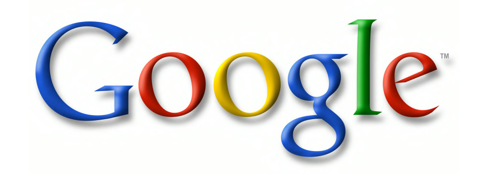
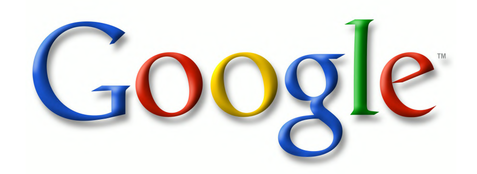
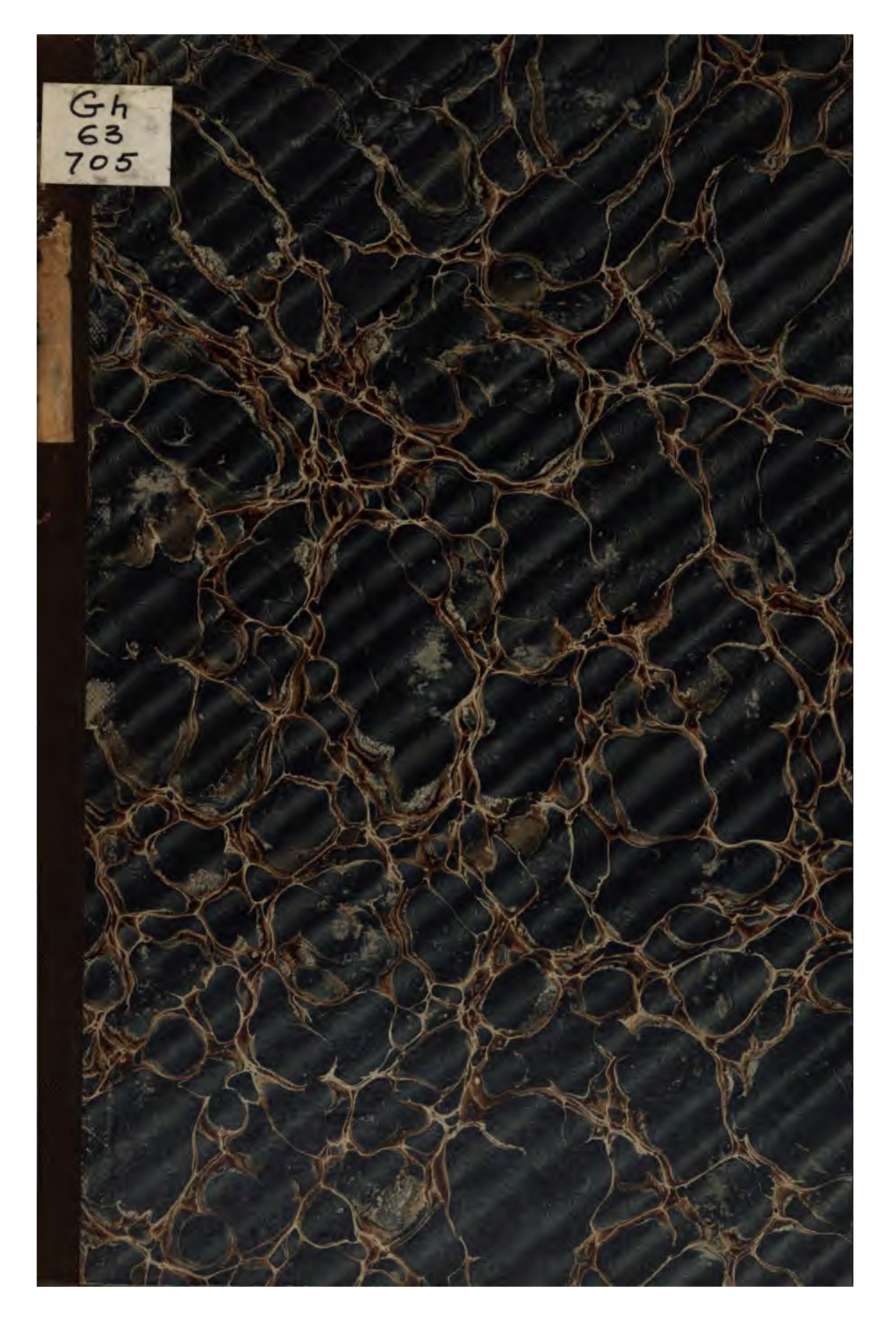
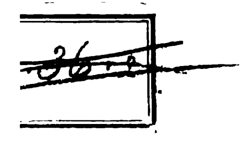
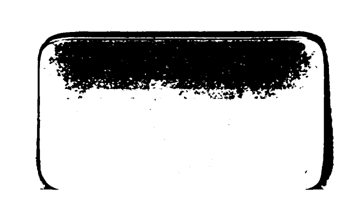












HOMERICA

oder

etymologische Untersuchungen über Wurzel 'AN

und damit Zusammenhangendes.

Von

Dr. Anton Goebel,

Direktor des Königl. Gymnasiums zu Konitz in Westpreussen.

Münster.

Theissing'sche Buchhandlung.

1861.

HOMERICA

oder

etymologische Untersuchungen über Wurzel 'AN und damit Zusammenhangendes.

Vorbemerkung. Dass für gegenwärtige Abhandlung wenigstens eine allgemeine Bekanntschaft mit den Hauptresultaten der Sprachvergleichung, namentlich aber mit deren Verwendung für den etymolog. Theil der griech. Grammatik, wie solche in der lehrreichen griech. Grammatik von G. Curtius und in dessen trefflichen Grundzügen der griech. Etymologie vorliegt, vorausgesetzt wird, bedarf kaum der Erwähnung. Für diejenigen freilich, welche nur noch auf dem *Buttmann-Lobeck*'schen Standpunkte stehen, bedürfte es, um ihnen selbst die evidentesten Etymologien mundgerecht zu machen, eines ganzen Buches, während die engen Gränzen eines Programms nur wenige Seiten gestatten. Diese also müssen wir uns erlauben wegen des Fundaments, auf dem unsre Untersuchung sich aufbaut, anderswohin zu verweisen, *ne acta agamus.*

Den Laien aber, da Programme auch in die Hände solcher kommen, sei uns verstattet, zum voraus die beruhigende Versicherung zu geben, dass hier keine einzige Ableitung vorkommen wird, die von ihrer Wurzel oder ihrem Stamme so abweichend klingt, wie ταθήσομαι von τείνω oder stand von stehen (deren Zusammengehörigkeit doch jedem Schüler aus der Grammatik bekannt ist), oder wie *eundum* von *i-re*, oder franz: *jour* von lat. *dies*, wovon *diurnum, diorno, giorno, jour* (vgl. *torno* = *tour*).

Abkürzungen: ags. = angelsächsisch; ahd. = althochdeutsch; altn. = altnordisch; mhd. = mittelhochdeutsch; nhd. = neuhochdeutsch; Skr. = Sanskrit.; Bgr. = Begriff; St. = Stamm; W. = Wurzel; Wzf. = Wurzelform.

1. Es gibt kaum eine Wurzel im indogermanischen Sprachstamme, welche im Verhältnisse zu ihrer weiten Verzweigung weniger erkannt wäre, als die W. ἀν. Curtius Etymol. Nr. 419 bietet nur: „ἄν-ε-μος; Skr. *an-i-mi* athme, *an-a-s* Hauch, *an-ila-s* Wind; lat. *an-i-mus*, *an-i-ma;* goth. *uz-an-a exspiro*, *an-st-s* Gunst; ahd. *un-st procella*, *an-do* Zorn; altn. *önd' anima*, *vita.*" — Er hat offenbar nur den dürftigsten Nothbehelf beigebracht. Denn es besteht, um Benfey's eigene Worte anzufügen (W. L. I 26), „ein innigerZusammenhang zwischen den Begriffen ‚wehen' und ‚brennen', vielleicht durch das Medium ‚trocknen.' Von der W. ἀν ‚wehen' geht z. B. im Skr. *anila* ‚Wind' und *anala* ‚Feuer' aus; ferner heisst Feuer im Skr. *vâjusakhi* ‚Genosse des Windes.' Nun wird sich unter der Wzf. ϝα ‚wehen' erweisen, dass die vollere Form derselben ἀϝ ist; von ihr geht *avi* ‚Wind' und ‚Sonne', *avâna* ‚trocken' aus." Weiterhin vermuthet derselbe Sprachforscher Verwandtschaft zwischen W. αὐς ‚brennen' (αὔω) u. W. ἀϝ, und gewiss mit Recht.

2. Benfey's Vermittelung der beiden Begriffe wehen und brennen ist nun zwar verfehlt; eine angemessenere liesse sich schon aus des Aristoteles' Erklärung von φλὸξ gewinnen: ἡ πνεύματος ξηροῦ ζέσις *Meteor.* I 4 oder aus *Aesch. Prom.* 359 κεραυνὸς ἐκπνέων φλόγα, oder noch besser aus der Natur unserer deutschen Wörter lodern, flackern, anfachen, in denen obige beiden Begriffe gewissermassen noch ungeschieden sind. Und so

2*

möchte auch W. ἀν ursprünglich einen Begriff bezeichnet haben, der die beiden Begriffe hauchen und brennen noch gebunden vereinigte. Fassen wir ‚wehen' = anfachen, so ist ‚brennen' = angefacht sein. Wie dem aber auch sei, so gut wie in der physikalischen Ordnung der Dinge überall, wo Feuer, auch Luftzug ist, ebenso hangen auch die genannten beiden Begriffe innigst zusammen. Für diese Behauptung können ausser dem von Benfey Angeführten noch weitere Analogien beigebracht werden. — Die W. θυ (Curtius 320) gibt Wörter ab mit den verschiedenen Bedeutungen ‚hauchen, rauchen, opfern *i. e.* brennen.' Noch schlagender ist πρήθω, welches bei Homer bald ‚blasen' (aufblähen), bald ‚verbrennen' bedeutet. Davon πρηστήρ = Blitzstrahl, aber auch = Sturmwind, Blasebalg, Wasserhose. Letztere Begriffe entwickeln sich aus der Bedeutung ‚blasen, blähen.' — Bezeichnen wir von den beiden Begriffen als I: wehen, als II: brennen, so lehnt sich von lat. Wörtern unserer Bedeutungen an I: *flag-rum* (Peitsche als Gewehtes, Flatterndes) nebst *flag-ellum*, *flagellare*, dagegen an II das offenbar wurzelverwandte *flag-rare;* das Neutrum *fla-men* ‚Wind' (von *fla-re*) an I, das Masc. *fla-men* ‚Priester' (= Opferer, Verbrenner) an II. Wenn nun auch Letzteres nach Curtius 157 statt *flag-men*, und *flamma* st. *flag-ma* steht: so weist doch *fla-vus* ‚feuergelb' (Bgr. II) auf W. *fla* (*fla-re* Bgr. I), und das hiervon stammende *fla-tura* heisst nicht bloss ‚das Blasen', sondern auch ‚das Schmelzen, Giessen', und schliesslich ist *flag-ro* selbst einerlei Wurzel mit *fla-re*, und mag auch die lat. Wzf. *flag* mit φλεγ zusammenfallen, so dürfte doch letztres kaum etwas andres sein als W. φλα in der Form φλε mit Weiterbildung mittelst des Wurzeldeterminativs γ, wie τμή-γω aus τμη : τεμ.

3. Ja selbst für die W. ἀϝ hätte Benfey zwingende Beweise vorbringen können: ἄετμα erklärt Hesychius durch φλόξ, ἀετμόν (Acc.) durch πνεῦμα; beide stehen für ἄϝ-ε-τ-μα, ἀϝ-ε-τ-μόν und gehören nebst ἀϋτμήν, ἀϋτμή, ἀτμός auch nach Curtius Nō. 588 zu W. ἀϝ.

4. An den Begr. II brennen lehnt sich aber, durch Kausalnexus innigst verbunden, ebenso unmittelbar an: III) der Bgr. feurig sein, glänzen, strahlen. So ist u. A. αἰθός = ‚verbrannt' und auch = ‚funkelnd', φλέγω auch = ‚leuchten, glänzen'; auch lat. *flagrans* = ‚brennend' (*ardentissimus aestus*) und ‚glänzend' (*flagrans sidereo clypeo*), und das deutsche ‚feurig' ist oft = ‚glänzend.' Es genüge noch auf die mit φλέγ-ω, *flag-ro* verwandten lat. Wörter *fulg-ur*, *fulmen*, *fulgeo*, *fulgor* etc. in ihren Bedeutungen hinzuweisen. „Die Begriffe glänzen und brennen fliessen hier wie häufig sonst in einander“, sagt Curtius No. 161. Und so folgt, wenn Varro bei Nonn. 275,25 *aura* (Lufthauch = I) als ‚Wärme des Sonnenlichts' (= II); und wenn Virgil *aura auri* vom Schimmmer des Goldes (= III) gebraucht (Aen. VI 204), jeder richtigem Instinkte.

5. Aus dem Bgr. III glänzen, leuchten ergibt sich aber wiederum ganz natürlich: IV) der Bgr. sehen (Gesicht, Auge). So ist im Griechischen τὰ φάεα, wie lat. *lumina*, so oft = *oculi*; daher λεύσσειν (st. λευκ-ιειν) im Verhältniss zu λευκός ‚glänzend, weiss'; daher γλήνη = κόρη Augenstern, und ἄ-γλ-αι = ὄμμα, beide von W. γαλ ‚glänzen'; αὐγάζω = ‚erhellen' und ‚sehen'; das deutsche Blick (Silberblick) oft auch jetzt noch = ‚Glanz', und blicken ist verwandt mit blinken, blank, blinzeln. Und ὁρᾶν wird zusammengestellt mit Skr. *svar* ‚glänzen.' Weitere Analogien gleicher Art in Hugo Weber's lehrreichen etymol. Untersuchungen p. 21 ff.

Genug, die Zusammengehörigkeit der Begriffe

— I hauchen, wehen (anfachen), II brennen (angefacht sein), warm sein, III glänzen, leuchten, IV sehen —

ist eine ebenso naturgemässe als unumstösslich feststehende Thatsache. Demgemäss kann auch W. ἀν obige ganze Begriffsreihe durchlaufen, wie auch u. a. W. φα gethan hat (worüber im Abschnitte 6 ff.), und dass sie es wirklich gethan hat, wird sich in Folgendem zeigen, wodurch hoffentlich mit einemmale zahlreiche Wörter, ja ganze Wortklassen etymologisch wie begrifflich aufgehellt werden dürften.

I. W. ʼAN hauchen (wehen, blasen).

6. Wenn Horaz II Serm. 1, 40 sagt: *sed hic stilus haud petet ultro* | *Quemquam animantem* ‚irgend einen, der athmet, lebt', so ist dabei an den Athmenden oder das lebende Wesen κατ' ἐξοχήν gedacht d. i. an den Menschen. Und so ist auch (vgl. Benfey II p. XIII)

ἀν-ήρ

= *animans*, der Athmende κατ' ἐξοχήν d. i. der Mensch, gebildet mittels Suffixes ερ (Nom. ήρ) wie ἀϝ-ήρ, ἀ-ήρ (Weher = Luft), αἰθ-ήρ (Strahler) u. a. Diese Deutung ist offenbar einfacher als etwaige Zurückführung auf Bgr. ‚glänzen' (ἀν III). Da nun ἀν-ήρ = φώς, φω-τ-ός (Stamm φω-τ), dieses aber, so gut wie φω-ίς ‚Brandblase', weit eher auf W. φα,*) als auf W. φυ (trotz Skr. *bhavat*) zurückgeführt werden kann, so entsteht die Frage, ob nicht W. φα ebenfalls ursprünglich = hauchen, so dass ὁ φώς = *animatus*, *animans* wäre und so auch der ursprünglichen Begriffsentstehung nach mit ἀνήρ zusammenfiele. — W. φα theilt sich bekanntlich in die beiden Hauptbedeutungen sprechen und leuchten (scheinen). Letztre kann aber nimmer aus erstrer hervorgehen, und die erste aus der zweiten nur in folgender Begriffsentwicklung: ‚leuchten — erscheinen — in die Erscheinung treten lassen und zwar durch Verlautbarung d. i. sprechen', — ein Gang, der allzu philosophirend und zu abstrahirend erscheint, als dass er der einfachen Urzeit zugemuthet werden kann. Wie einfach dagegen die Reihenfolge: ‚hauchen (sprechen), brennen, glänzen, sehen'! A) Bgr. hauchen, und, da Gesprochenes ein Gehauchtes ist, sprechen. Wenn W. θυ (hauchen) sogar vom brausenden Sturme angewendet wird: πόντος οἴδματι θύων Hes. Th. 109, σὺν λαίλαπι θύων Hom. μ 400. 408, κῦμα μέγα θῦε θαλάσσης ν 84 (mehr Beispiele bei Damm Lex. Hom.), so darf der Uebergang des Begriffs hauchen in den Bgr. sprechen um so weniger auffallen, als er das Volksbewusstsein für sich hat: gilt doch das Säuseln des Waldes, das Brausen des Sturmes als Stimme Gottes. In Dodona weissagten die Seller aus dem Wehen und Rauschen der heiligen Eiche oder Buche als der Stimme des Zeus. Und der Psalmist singt in seiner poetischen Sprache: „Die Sturmwinde richten Sein Wort aus" Ps. 148. — „Der Du machest Deine Engel zu Winden" 103. — „Die Stimme des Herrn zerschmettert die Cedern des Libanon" 28.

---

*) Dieselbe Umlautung vor antretendem τ in den Stämmen γέλω-τ, ἔρω-τ etc., Nom. γέλω-ς, ἔρω-ς mit Wegfall des τ vor σ. Die Wurzelgestalt φω aus φα haben wir ausser in φω-ίς noch in φω-νή Stimme (Curt. 407), τὸ φῶς St. φω-τ.

7. W. φα in dieser ursprüngl. Bedeutung **wehen, hauchen, blasen**, haben wir in **φαῦλος** st. φα-υλος mit Suff. υλος (αἴσ-υλος, ἀγκ-ύλος, καμπ-ύλος, δάκτ-υλος etc.) = wehbar, windig, leicht, gering = ἀνεμώλιος (von ἄνεμος : ἀν) = φλαῦρος von W. φλα *(fla-re)* = *va-nus* von W. *va*, ϝα ‚wehen.' — Ferner in **φαύλιος** : φαυλία ἐλαία „eine grosse dickfleischige Olive d. i. ursprgl. eine **aufgeblähte** i. e. aufgeschwollene." Denn **blähen** = **wehen**. — **Απο-φώ-λιος** (ε 182, θ 177, λ 249, ξ 212) ursprgl. = wegblasbar = *vanus*, windig, nichtig, verächtlich. Das kürzere ἀπό-φωλος findet sich gleichfalls. — **Ἀ-φαυρός** „abgeblasen, einer der sich abgejappt hat, erschöpft" (Benfey I 597) geht auf die Wurzelform φαυ (φαϝ) = φα zurück, welche in andrer Bedeutung wiederkehrt in ὑπό-φαυ-σι-ς, φαῦ-ος, πι-φαύ-σκομαι, worüber Curtius 407. — **Φαῦ-σ-ιγξ** ‚Blase' gehört gleichfalls zu φα (in der Wzf. φαϝ, φαυ) im Sinne von ‚wehen', hier = **blähen, blasen**. Somit dürfte als Grundbedeutung für W. φα **wehen, hauchen, blasen** hinreichend erwiesen sein, so dass wir getrost φώ-ς begrifflich mit ἀν-ήρ (als ursprünglich = *animans*) zusammenstellen dürfen. — Der Bgr. **hauchen** als **sprechen** gefasst erscheint von derselben W. in φά-σκω, φά-τις, φή-μη, φη-μί, φω-νή, lat. *fa-ri* etc. — An Bgr. **hauchen** schliesst sich nach der Eingangs gegebenen Vermittelung: B) Bgr. **brennen**, ferner **warm sein**, und es erscheint die Wurzel in dieser Bedeutung in der Wzf. φαν in φαν-ή ‚Fackel', in der Form φαϝ in lat. *fav-illa*, in *fav-eo* nebst Sippschaft, ursprüngl. = ‚warm sein', übertragen ‚ein warmes Herz gegen Jemanden haben', wie auch das goth. *an-st-s (favor, amor)* in gleichem **Begriffsverhältnisse** steht zu W. ἀν II; ferner „mit accessorischem *c*" in *fa-c-s* ‚Fackel' . . . — Aus der Bedeutung **brennen** sahen wir, entwickelt sich: C) Bgr. **funkeln, glänzen, leuchten**, bei W. φα vertreten in φά-ος, φα-έ-θω etc., wie hinlänglich bekannt; im Lat. *fac-etus* (glänzend =) ‚anmuthig', *fav-us* ‚Honigscheibe' (von der glänzendstrahlenden Farbe) u. a. — An Bgr. **leuchten** aber lehnt sich, wie gezeigt: D) Bgr. **sehen** (Auge, Gesicht); daher z. B. τὰ φάεα oft = Augen, daher *fa-c-ies* Gesicht.*)

Demnach macht auch W. φα dieselbe Begriffsfolge durch wie W. ἀν u. andre, worüber oben, und werden wir hierdurch in der Richtigkeit obiger Aufstellung im Eingange nicht nur bestärkt, sondern es haben auch durch diese gelegentlichen Bemerkungen mehre umherirrende Wörter ihren Ruhepunkt gefunden, und scheint die **Begriffsvermittelung** andrer, bereits früher allgemein zu W. φα gezogener Wörter (Curtius 407), gegeben zu sein, während solche weder bei Benfey noch bei Curtius zu finden ist.

8. Um wieder zu ἀνήρ zurückzukehren, so wird

ἄνθρωπος

unter andern von Benfey und Döderlein aus ἀνήρ hergeleitet. Jener deutet „Mannsgesicht, Mannsbild", dieser gelangt, indem er -ωπος = ‚isch' setzt, und deutsches ‚-isch' auf ἐΐσκω zurückführt (!), zu „männisch = Mensch." In beiden Fällen wird, um von sonstigen Be-

---

*) Sollte nicht *fac-io* hieher gehören und ursprünglich bedeuten ‚erscheinen lassen', ‚in die Erscheinung treten lassen' (φαίνειν), und *fio* ursprüngl. bedeuten ‚erscheinen' d. i. werden, wie *facio* = machen? Die Wörter *fac-i-es*, *fac-etus*, *fac-s (fax)* etc. mahnen nur zu sehr dazu. Curtius u. a. denken an Herleitung aus W. θε, Skr. *dhâ*. Näher liegt offenbar unsre Annahme, zumal auch griech. φυ, lat. *fu* sich auf W. φα als **Urwurzel** zurückführen lassen.

denken abzusehen, angenommen, für das stützende δ in ἀνδρ statt ἀνερ könne ein θ eintreten. Der Beweis dafür möchte schwer halten. Will man nicht unerwiesene oder unerweisliche Unregelmässigkeiten zu Hülfe nehmen, so sind, wenn wir auf der Bahn der Regel bleiben wollen, **nur** zwei Möglichkeiten vorhanden; nämlich zu trennen entweder ἄνθρ + ωπος oder ἄν + θρ + ωπος. Im ersten Falle sehen wir uns verwiesen auf ein vormaliges ἄν-θρον u. W. οπ. Ein ἄν-θρον wird auch vorausgesetzt bei ἄνθρ-αξ. Da nun aber Suff. θρον = *men* (= *trum*) im Lat., so ist *ἄν-θρον von W. ἀν begrifflich = *lu-men* st. *luc-men* in der doppelten Bedeutung α) Feuer, β) Glanz. Demnach ist ἄν-θρ-αξ (ἄνθρο + Suff. αχ) = feuer-ig (wie λίθ-αξ stein-ig, Stein), substantivirt: das Feurige, die Kohle. Und somit könnte ἄνθρωπος aus St. ἀνθρο + ὤψ (Gesicht) sein = **glanz-gesichtig**, *luminoso vultu praeditus*, eine jedenfalls passende Bezeichnung des Menschen im Gegensatze zu den Thieren mit vollständig bewachsenem Gesichte und dummstierem Blicke. — Bei der zweiten Scheidung nach **Wortstämmen** in ἄν + θρ + ωπος wäre ἀν wie oft = ἀνά ‚empor'; in -ωπος aber steckt wieder ὤψ (St. ὠπ) ‚Gesicht, Blick, Auge.' Der Begriff für den mittleren Stamm fehlt noch; wir können ihn leicht errathen: ‚richten, werfen': **den Blick, das Gesicht emporrichtend**, gewiss eine treffliche Bezeichnung des Menschen mit aufwärts gekehrtem Antlitze im Gegensatze zu den Thieren mit erdwärts gekehrtem Gesichte. Es handelt sich nur darum, jenen einstweilen errathenen Begriff aus θρ aufzuweisen. θρ könnte Synkope sein aus θερ.

9. Gibts im Griech. eine W. θερ? Allerdings. Schon das lat. *fer-ire* lässt darauf schliessen, indem anlautendes θ einem lat. *f* entspricht. Curtius No. 314 stellt die Möglichkeit einer Verwandtschaft von Skr. *dhvar (ferire, laedere)* mit lat. *ferire, ferus* etc. θήρ, θηράω, θήρα . . . auf. Aus W. θερ (*fer-*) mit ἀ = ἀπό, lat. *a* (wie nach Pott. Et. Forschungen p. 215 oft z. B. in ἀ-μύνομαι ab-wehren) erklärt sich auf einmal das bisher noch nicht erklärte hom. Wort

ἀ-θερ-ίζω.

Es ist einfach = zurückschlagen, abweisen, *repellere*. Hiernach zerfällt die mehr als alberne Deutung: ὡς ἀθέρας ἀπὸ τοῦ καρποῦ ἀποκρίνειν.

Ἔθειρα st. ἐ-θερ-ια mit ἐ = ἐκ wie in ἐ-γείρω (worüber Pott p. 216 zu vgl.) ist = Hervorgestossenes, Hervorgesprossenes d. i. Haar. —

Ἀ-θάρ-ιοι nach Hesychius = αἱ μὴ διαπεπαρθενευμέναι, ‚jungfräulich', ist, da θερ begrifflich = *cel (percello)*, genau *in-col-umes* = *intritae*, *inviolatae (virgines)*.

Ἀ-θάρ-η (mit ἀ = σα ‚zusammen', wie in ἀ-δελφός, ἄ-κοιτις etc.) ist genau = Zusammengestossenes, Mehlbrei. Vgl. *puls (pultis)* von *pello, pe-pul-i.* — Ἀν-θέρ-ιξ (mit ἀν = ἀνά) ist 1) Emporgestossenes, Hervorgeschossenes d. i. **Halm** = κάλ-αμος (von W. κελ mit gleicher Begriffsvermittlung entstanden), 2) Emporstehendes, Stacheliges = **Hachel**. Denn die Begriffe ‚stossen, stechen, spitz' sind, wie zu beweisen unnöthig ist, unter einander verschwistert. Vgl. W. ἀκ, W. καν, κεν u. a. — Ἀν-θερ-εών (vgl. περιστερεών u. a.) = eine Ansammlung von Emporgesprossenem, Gewächs d. i. Bart: wonach ἔθειρα und ἀνθερεών, wie in der Sache, so auch in der Abstammung innigst verwandt sind.

10. Nach diesem steht W. θερ = lat. *fer* hinlänglich fest. Demnach (zumal wo wir sehen, dass ἀ-θερ-ίζειν = *repellere*) ist auch θερ-ίζω ‚ärndten', ursprünglich einfach =

hauen *i. e.* abmähen, wie auch wir im Deutschen sagen ,den Weizen hauen'; und auch im Griechischen hat das Verbum fast durchweg sein Objekt bei sich: κριθάς, καρπόν ... und ebenso häufig andre, bei denen nimmermehr an τὸ θέρος gedacht werden kann: κεφαλήν, γλῶσσαν, βίον ... Verschieden dagegen von diesem θερίζω ist das wie ἐαρίζω etc. gebildete xenophontische θερίζω = den Sommer zubringen; dieses kommt von τὸ θέρος. Uebrigens fragt sich's, ob nicht θερ in θέρ-ος, θέρ-ω, θερ-μός ... eigentlich dieselbe Wurzel θερ sei, wovon wir vorhin sprachen, also = *fer-ire*, wie auch im Lat. *ferire* und *fervere* nicht zu trennen sind. Der Begriff treffen von sengenden Feuerstrahlen (wie denn bei Homer auch nur θέρομαι in Verbindung mit πυρός auftritt) gibt eine angemessene Vermittlung ab: man denke ferner daran, wie die Sonnenstrahlen als Pfeile aufgefasst werden, und wie z. B. ἀκ-τ-ίς von W. ἀκ (stechen, stossen, treffen), auch ohne ἠελίοιο namentlich von Sophocles ab so oft einfach = Sonnenstrahl. Vgl. ε 479 οὐδέποτ' ἠέλιος φαέθων ἀκτῖσιν ἔβαλλεν. Hor. II. Od. 15. *Tum spissa ramis laurea fervidos Excludet ictus.*

11. Doch wie diesem auch sei, genug W. θερ = *fer-ire*. Wie, wenn diese Wurzel im Mitteltheile von ἄν-θρ-ωπος steckte, und das ganze Wort bedeute: das Angesicht empor(stossend =) hebend? Die Bildung wäre analog der von ἐχ-έ-θυμος muthhabend, ἐχ-έ-φρων, ἐχ-έ-πωλος etc. Nur ist natürlich vor -ωπος für einen Bindevocal kein Platz. Das aus ἐ-γείρω componirte ἐ-γρ-ε-μάχη bietet ein Beispiel gleicher Verkürzung innerhalb der Komposition, wie ἄν-θρ-ωπος. Wie dort γρ aus γερ, so hier θρ aus θερ.

Damit wären wir auf streng etymologischem Wege zu einer begrifflichen Deutung von ἄνθρωπος gelangt, welche schon die Alten hineinlegen wollten, aber freilich auf einem Wege, der unmöglich ist, indem aus ἀνά und ἀθρέω (blicken) + W. οπ nimmer ἄνθρωπος entstehen kann, so wenig wie aus dem Unding ἀνθ, welches man den Wörtern ἄνθος, ἀνθέω etc. zu Grunde legte. Wir werden gleich sehen, woher diese stammen.

12. Ἄν-θος

ist gebildet von W. ἀν mittels Suff. θεσ (Nom. θος), das selbst, von W. θε stammend, an Nominal- und Verbalstämme vielfach angehängt wird und mit unserer Endung thum, (Wachsthum, Reichthum), ags. *dom* identisch ist. Beispiele: μέγ-ε-θος ,Grossthum' (*sit verbo venia)*, πάχ-ε-τος (mit τ statt θ wegen der voraufgehenden Aspirata wie in σώθητι) ,Dickthum' (*s. v. v.)*, ἄχ-θος (ἄγω), = φόρημα, τέλ-θος (τελ), βρῖ-θος, πλῆ-θος, στῆ-θος ἄλ-θος (*al-ere)* ,Wachsthum', πέν-θος ,Mühsal' von Wzf. πεν (πένομαι sich mühen, πέν-ης πόνος) = πά-θος von W. πα (πά-ομαι sich erarbeiten *i. e.* erwerben, πῆ-μα *labor*, Mühsal), ἔσ-θος (W. Ϝεσ) u. a., worüber der Verfasser ausführlich anderswo handelt. Demnach auch ἄν-θος *flos*. — Skr. *an-dh-as* ist nicht anders gebildet; denn W. θε = Skr. *dhâ*.

Die Begriffsvermittlung ist darin dieselbe wie im lat. *flos* aus *fla-re*, das Geblasene, Emporgeblähte = Blüthe, Blume, wie auch nhd. blähen und blühen, ags. *blâwan (flare)* und *blôwan (florere)* innigst verwandt sind: goth. *blô-ma* für *blôs-ma*, ags. *blôs-ma* und *blôst-ma* = *flos* von goth. *blesan* ,blasen'. ,Blasen' aber und ,wehen' sind identische Begriffe. Daher ist ἄν-θος begrifflich vollständig = *flos* = *blôs-ma*. Neben ἄν-θος besteht ἄν-θη, worin θη gleichfalls auf W. θε zurückgeht. An diese beiden lehnen sich weiter ἄνθεμον, ἀνθέω, ἀνθηρός etc.

Unbegreiflich ist, wie Curtius 304, ohne die Entstehung von ἄν-θος zu erkennen, hiermit ἀν-θέρ-ιξ, ἀν-θερ-εών, ἀ-θάρ-η, ἀ-θάρ-ιοι, denen wir oben auf so einfache als naturgemässe Weise ihr Etymon nachgewiesen haben, ferner ἀθ-ήρ Hachel, *ad-or* Spelt, Ἀθ-ήνη, ἀν-ήνοθε ἐν-ήνοθε zusammenwerfen konnte. Er setzt eine W. ἀθ an, in die er *ad libitum* ein ν hineingeschoben denkt.

13. Eine W. ἀθ existirt nun freilich, und sie ist wohl dieselbe, die Curtius 324 als W. ὀθ aufführt = Skr. *vadh*, in der Form ἀθ in ursprünglicher Vokalisation jedoch mit Verlust des Digamma, bedeutet aber nicht ‚blühen', sondern stossen (stechen, treiben)! Davon ἀθ-ήρ (mit Suff. ερ wie ἀν-ήρ, αἰθ-ήρ, ἀ-ήρ . . .) = Stecher i. e. Hachel; ἀθ-ερ-ίνη ein besonders grätiger (stachliger) Fisch, ἀθ-ερ-ηῖς (ῥίζα) stachelicht; ferner Ἀθ-άμας (der Stossende, Stürmende), der zum Vater einen Αἴολος, zur Gattin eine Νεφέλη (Sturmwolke) hatte; ferner Ἄθ-ως, berüchtigt wegen seiner Stürme; Ἀθ-ήνη die Stossende, Stürmende (daher auch Παλλάς von πάλλω mit anderem Namen); denn als Aigis-führende Gottheit ist sie ursprünglich eine Sturmgottheit. Curtius 304 macht sie zur „blühenden", wie schon andre vor ihm, als wäre Ἀθ-ήνη = Ἀνθ-ήνη!? Aus dem Lateinischen gehört hierher *ad-or*, nach der stacheligen Natur der Aehre benannt.

14. Ἀν-ήνοθε

und ἐν-ήνοθε sind allerdings mit ἄν-θος verwandt, aber in ganz andrer Weise, als sonst angenommen wird. Sie haben direkt nichts mit ἄν-θος zu schaffen. Wie von W. φλεγ ein φλεγ-έ-θω, von W. φα ein φα-έ-θω u. s. w., so entsteht von W. ἀν ein ἀν-έ-θω.*) Das Perf. II hiervon, wie ja auch von anderen abgeleiteten Verben ein Perf. II gebildet wird (ἀλήλιφα, ἐγρήγορα, πέπονθα, ἐλήλυθα, ἀκήκοα, τέτρηχα), muss ganz regelrecht ἤνοθα lauten. Davon entsteht mittels Komposition mit ἀνά: ἀν-ήνοθε, mit ἐν: ἐν-ήνοθε in 3. Ps. sing. Weitere Kompositionen sind: ἐπ-εν-ήνοθε, κατ-εν-ήνοθε, παρ-εν-ήνοθε. — Dieses Perf. II ist, wie so gewöhnlich, medialer resp. passiver Natur. Danach ρ 270 (κνίση) ἀν-ήνοθεν = ist emporgeweht (ἀν I), Λ 266 αἷμ' ἔτι θερμὸν ἀν-ήνοθεν ‚ist emporgesprüht' (ἀν II). — B 219 ψεδνὴ δ' ἐπ-εν-ήνοθε λάχνη ‚dünnes Wollhaar ist über den Kopf hin angeweht' (ἀν I). Aehnlich K 134. Aber θ 364 οἷα θεοὺς ἐπ-εν-ήνοθεν αἰέν (= Hymn. in Ven. 61) ‚ist über die Götter hin angestrahlt': ‚glänzt über die Götter hin' (ἀν III). — Hes. scut. 269 κόνις κατ-εν-ήνοθεν ὤμους ‚ist daran hinabgeweht'. — Hymn. in Cer. 280 aber

— τῆλε δὲ φέγγος ἀπὸ χροὸς ἀθανάτοιο
λάμπε θεᾶς, ξανθαὶ δὲ κόμαι κατ-εν-ήνοθεν ὤμους.
αὐγῆς δ' ἐπλήσθη πυκινὸς δόμος, ἀστεροπῆς ὥς —

verlangt die Bedeutung ‚glänzte daran die Schultern herab', so gut auch sonst der Begriff ‚flattern' passte. — Pseudo-Orph. Lith. 628 πυρετὸς παρ-εν-ήνοθε γυίοις ‚Fieberhitze ist

*) Und so erscheint öfter neben einer Substantivbildung in θος gleichzeitig eine Verbalbildung in θω von derselben Wurzel, und man darf keineswegs das Subst. vom Vb. in θω ableiten wollen, zumal es der Substantive in θος so viele gibt, denen kein Verbum in θω zur Seite steht und umgekehrt. So besteht neben Subst. πλῆ-θος ein πλή-θω; ferner πέν-θος: *πέν-θω, πά-θος: *πά-θω, βρῖ-θος: βρί-θω; aber nicht neben μέγ-ε-θος etc. — Wie nun τὸ τέλ-θος, ohne Bindevocal, und τελ-έ-θω, mit solchem, gleichzeitig von W. τελ (τέλλω) entstehen, so auch ἄν-θος und ἀν-έ-θω von W. ἀν.

die Glieder entlang drinnen entbrannt' (ἀν II). Dagegen Apoll. Rhod. I 664 ἡμετέρη μέν νυν τοίη παρ-εν-ήνοθε μῆτις ist mit παρ-εμ-φαίνεσθαι zu vergleichen, indem sich aus dem Begriffe ‚glänzen' der Begriff ‚zeigen' entwickelt; also hier: ‚*tale in hac re* (παρά) *nostrum quidem consilium apparuit*'.*)

15. Ἄν-τρον.

Wenn W. ἀν = *spira-re*, Suff. τρον *(trum)* = lat. *-men*, *-mentum*, *-culum*, so ist ἄν-θρον ursprgl. genau = *spira-men*, *spira-mentum*, *spira-culum* Luftloch *i. e.* Oeffnung, Loch, Höhle, Grotte. Indess wäre eine andre Deutung aus ἀν IV (sehen) gleichfalls möglich, wie ja von *spec-io* (sehen) *spec-us* (Loch, Höhle), und aus W. ὀπ (ὄπ-ωπ-α) ὀπή (Loch, Oeffnung) gebildet ist. Auch lat. *lu-men* wird von der Oeffnung eines Fensters, einer Thür gebraucht, und niederdeutsches Luke (Oeffnung, Durchlass) ist einerlei Wurzel mit engl. *look* (lugen, sehen). Nicht anders verfährt noch jetzt der Sprachgeist bei ‚Auge einer Nadel', oder beim frz. *oeil* (*oc-ulus*), das in den mannichfachsten Anwendungen ‚Loch' bedeutet: *oeil de boeuf* ‚rundes Dachfenster.' Für welche der beiden Erklärungen wir uns nun auch entscheiden, jedenfalls gehört ἄν-τρον zu W. ἀν.

II. W. 'AN brennen (glühen, warm sein).

16. Bereits erwähnt sind Skr. *'an-ala* ‚Feuer', goth. *an-st-s*, ahd. *an-do*. Da *an-st-s* unter andern = *favor*, so liesse sich im Hinblicke auf *aura popularis* eine Vermittelung aus dem Bgr. ‚wehen' hören. Leichter aber ist die aus dem Bgr. ‚brennen', als ‚warm sein' gefasst, zumal Grimm D. Gramm. II 268 die Bedeutung *amor* aufstellt; die Gunst geht aus der Liebe hervor; Liebe aber ist eine Gluth des Herzens (‚ein warmes Herz haben'). Dazu kommt, dass das entsprechende ahd. Wort, so wie das mhd. *an-de* (Grimm II, 228) *ira* bedeutet; *ira* = *fervor* (‚*ira exarsit*'). Weiter bedeuten dieselben *zelus*, *studium*, welche Begriffe noch im Nhd. durch ‚Hitze', ‚Feuer' gegeben zu werden pflegen. Dahin gehört denn auch das Vb. *an-a dôn* (*zelari*). Wenn ferner *an-st-s* auch = χάρ-ις ‚Anmuth,' so dringt hier die weitere Bedeutung von ἀν, nämlich ‚glänzen' durch; wie ja auch χάρ-ις von einer W. mit dem Bgr. ‚glänzen' stammt. Von *an-st-s* das goth. Adj. *ansteigs* (Schulze Goth. Gloss.), ahd. *anst-îc*, *enst-îc* (*benignus*), davon wieder *ab-anst-îc* (*invidens*) u. a. Auf letztres werden wir bei ἀπ-ηνής zurückkommen. Hierher ferner u. a. altsächs. *unnan* (= *fovere*, *favere*), *gi-unnan* (g-önnen), *gi-onsta* (G-unst) im Heliand. 5106, *av-unst* (Ab-gunst = Missgunst). Vgl. Köhne, Altsächs. Beichtspiegel p. 19 ff.

Sollte, da nach dem Gesagten, die begriffliche Vermittlung vorhanden ist, und die lautliche nicht allzu fern liegt, lat. *amo* (*ama-o*) zu W. ἀν gehören? Neben Wzf. γεν statt des ursprünglichen γαν (Skr. *g'an*) steht in geschwisterlicher Verwandtschaft Wzf. γαμ; erweiterter Stamm γαμε (γαμέω). Es verhielte sich also *ama-o*: W. *an* = γαμέ-ω: γαν resp. γεν. Mit dieser Ableitung vgl. man die im Freund'schen Lexikon stehende: „*amo* verwandt mit ἅμα, ὁμός, davon ὁμόω, ὁμωθῆναι φιλότητι" !?! Ueber das Verhältniss von γαμ: γεν und

*) Der Zusammenhang schien diesen Auszug aus des Verf. ausführlicher Besprechung des ἀν-ήνοθε, ἐν-ήνοθε in der Ztschr. für österr. Gymn. 58 X. u. XI. Heft, worauf hiermit des Weiteren verwiesen wird, zu erheischen.

W. γα s. Curtius Etym. p. 56, wo insbesondere auf lat. *gener* (Stamm *gen-e-ro*) = γαμ-βρός (St. γαμ-β-ρο) hingewiesen wird.

17. Aus dem Griech. gehört hierher ἄν-θρ-αξ, wovon hom. ἀν-θρ-ακ-ιή ‚Kohlenhaufen', welche unter ἄνθρωπος bereits erörtert wurden. Fälschlich wird direkt von ἄνθραξ abgeleitet ἄν-δρ-άχ-λη ‚Kohlenbecken', als ob für θ beliebig δ eintreten könnte. Vielmehr liegt diesem Worte ein St. ἀν-ερ (Nom. ἀν-ήρ) von W. ἀν mit dem Begr. II zu Grunde, also im Sinne von ‚brennen, glühen'. Denn, steht einmal eine Wurzel in mehreren Begriffsabstufungen fest, so können auch die durch Suffixe daraus gebildeten Wörter an den verschiedenen Begriffsabstufungen gleichzeitig Theil nehmen, d. h. bald diesen, bald jenen Bgr. in den Vordergrund treten lassen. Daher die verschiedenen Bedeutungen des eben besprochenen goth. *an-st-s*: α) ursprüngl. *spiritus* (ἀν I), β) *amor*, *favor* (*fervor* = ἀν II), γ) χάρις, *gratia*, *venustas* (ἀν III). Gleiches sahen wir bei ἤνοθε. So also haben wir hier einen Stamm ἀν-ερ ‚Glüher', davon mit Suff. ακ: ἀν-ερ-ακ-ς, woraus *ἄν-δραξ werden musste: ‚glüherig', davon mit Suff. λη, der Feminingestalt des Suff. λος: ἀν-δρ-άχ-λη ‚Behälter für Glühendes.' Die Umwandlung der Tenuis zur Aspirata vor folgender Liquida ist etwas häufiges: τέχ-νη (W. τεκ), πλοχ-μός = πλόκαμος, λύχ-νος (W. λυκ), αἰχ-μή st. ἀκ-μί-η zugleich mit Umstellung von ι, ἐξ-αίφ-νης mit gleicher Umstellung st. ἐξ-απ-ίνης u. a.

18. Demselben Stamme ἀν-ερ begegnen wir im Sinne von ἀν III (leuchten, strahlen, glänzen) in ἄν-δρ-αχ-νος und ἀν-δρ-άχ-νη ‚mit Strahlendem, mit Glanz versehen.' Denn Suff. νός, νή, νόν bedeutet ‚versehen mit'; und das Adj. *ἀνδραχ-νός wurde substantivirt; die Substantivirung aber hatte, wie oft (z. B. τέχ-νη, λύχ-νος etc.) Aenderung des Accents zur Folge. Daher ἄν-δρ-αχ-νος, ἀν-δρ-άχ-νη zur Bezeichnung einer Pflanze mit feuriggelben (*flavis*) Blumen.

Hiermit sind wir bereits angekommen bei

III. W. ἈΝ strahlen, glänzen.

19. Hieher gehört weiterhin zunächst

Εὐ-ην-ός

Die Verlängerung von α zu η anlangend, so vergleiche man W. ἀκ (ἀκή, *acus*): ἀμφ-ήκ-ης, δυσ-ήκ-ης, εὐ-ήκ-ης, νε-ήκ-ης, προ-ήκ-ης etc.; von ἄγω: χορ-ηγ-ός, φορτ-ηγ-ός, στρατ-ηγ-ός, περι-ηγ-ής, ὁδ-ηγ-ός etc.; von W. ἀρ (ἄρω): εὐ-ήρ-ης, ἀμφ-ήρ-ης, ἀγχ-ήρ-ης, ἰσ-ήρ-ης etc.; von ἀρόω: βο-ήροτος, δυσ-ήροτος, εὐ-ήροτος etc. Des Weiteren vgl. man die Nominal-Bildungen in der Komposition von ἀμέλγω, ἀνύω, ἀρύω, ἀριθμός, ἄνεμος, ἀρέσκω, ἀνήρ, ἀλείφω, ἀκούω, ἀγορεύω, ἀμείβω, ἀλέω, ἀλέγω u. a. Ebenso wird unter gleichen Verhältnissen ε zu η, und ο zu ω.

Sicherlich wird Niemand bei εὐ-ην-ός an „ein ursprüngl. Participial-Suffix ηνος = Skr. *âna*" denken können, da εὖ ein Adv. ist. Das Wort ist gerade so entstanden, wie aus W. οπ mit Verlängerung —ωπός und daraus εὐ-ωπ-ός gebildet wird, und ist u. a. Name eines Flusses in Aetolien, der früher Λυκ-όρμης ‚Lichtreger' hiess; ferner des Vaters der Μάρπησσα st. Μαρ-πηγ-ια (Curtius Gramm. § 55) d. i. ‚Glanzfeste', von W. μαρ glänzen und πήγνυμι. W. μαρ haben wir z. B. in μάρ-μαρ-ος, μαρ-μαίρω st. μαρ-μαρ-ιω, Μαῖρα st. Μάρ-ια ‚Strahlende', ‚Hundsstern', ἐγχεσί-μωρος ‚in Lanzen strahlend', ‚mit dem Speere

sich hervorthuend' (δουρίκλυτος) nebst den übrigen Wörtern auf —μωρος, worüber ein Näheres vom Vf. im Philol. Jahrg. XVII. Μάρ-πησσα ‚Glanzfeste' heisst, ausser der Tochter des Εὐ-ην-ός (woher bei Hom. I 557 Εὐ-ην-ίνη genannt), auch der Marmorberg von Paros. Somit ist Εὐ-ην-ός offenbar = ‚der herrlich Strahlende.' Der B 693 erwähnte Εὐ-ην-ός heisst Σελ-ηπιάδης, Sohn des Σελ-ήπιος; dieser Name aber klingt offenbar an σέλ-ας ‚Glanz' an. —

20. Wie sich nun —ῶπις in εὐ-ῶπις (Γλαυκ-ῶπις etc.) verhält zu —ωπός in εὐ-ωπός, gerade so —ῆνις in νε-ῆνις zu —ηνός in Εὐ-ηνός. In

νε-ῆνις

kann —ῆνις ebenso wenig bedeutungslos sein, wie der 2. Theil von νε-ήκης (W. ακ), νέ-ηλυς, νε-αλής, νέ-αργρς, νέ-ορτος, νε-οσσός, νε-οχμός, νε-ωρής, νε-ωπός u. s. w. Daher ist das Wort = frischglänzend, jugendlich strahlend und auch dem Gebrauche nach nie einfach νέος, wie der Vf. in der Ztschr. f. östr. G. 58 Heft VIII gezeigt hat. Zu vergleichen ist Virg. Aen. VII 162 *primaevo flore iuventas*. — Nun ist aber νε-οσσός nebst νε-οχ-μός offenbar aus νέος und W. οκ = W. οπ gebildet. W. οκ ‚sehen' haben wir bekanntlich in *oculus*, ὄσσε st. ὄκ-ιε, ὄσσομαι st. ὀκ-ιομαι etc.; also νε-οκ-ιος d. i. νε-οσσός = neublickend, frischblickend oder = jungäugig.*) Sonach könnte man auch an die vierte Hauptbedeutung von W. αν bei νε-ῆνις denken; allein aus der 3. Hauptbedeutung ergibt sich ein schönerer und bedeutungsvollerer Sinn.

21. Das einfache Wort

ἦν-ις

Adj. fem. gehört nun auch hieher und ist = glänzend. Gleiche Wandlung von α zu η im Anfange des Wortes resp. ausserhalb der Komposition haben wir in ἠγερέθομαι (ἀγείρω), ἠερέθομαι (ἀείρω), ἠλασκάζω (ἀλάομαι), ἠλιτό-μηνος (ἀλιταίνω), ἠμαθόεις (ἄμαθος), ἠνεμόεις (ἄνεμος), ἡγέομαι (ἄγω), ἤπιος (W. απ, lat. *ap* = *aptus*), Ἥφαιστος (ἅπτω und αἴθω mit Doppelung desselben Begriffs wie in ‚Feuerbrand', πυριφλεγέθων etc.), ἠνορέη (ἀνήρ), Ἠετίων (ἀετός), ἤνυστρον (ἀνύτω) etc. In derselben Weise wird ε zu η, ο zu ω: ἤλυσις, ἠθάς, ἠθαίος, ἦθος (ἔθω) etc.; ὠλεσί-καρπος, ὠλεσί-οικος; ὠφελέω (ὀφέλλω). Häufiger freilich Alles innerhalb einer Komposition. Fälschlich leitet man ἦνις sonst von einem ἕνος oder ἔνος ‚Jahr' ab, einer Erfindung späterer Grammatiker (Kuhn Ztschr. II 129, IV 44, Pott Et. Forschungen I 796 ff.) Nach Kuhn l. l. hat ein Adj. ἕνος ‚alt' existirt, wovon noch ἕνη, und ist identisch mit Skr. *sana* ‚alt', goth. *sins* (*sin-eigs*, *sin-teins*), ahd. *sin*, lat. *sen-ex* (*sen-ium*, *semper*). Davon die freilich späteren Zusammensetzungen δί-ενος τρί-ενος, τετρά-ενος ‚zwei-, drei-, vier-alterig', beziehungweise in der Anwendung, -jährig,' wie goth. *sin-teins* = täglich, während *sin-ista* = der aelteste. Da dieses -ενος nicht einmal in der Zusammensetzung Verlängerung zu η aufweist, so kann solche um so weniger ausserhalb der Zusammensetzung stattgefunden haben, und kann ἦν-ις nichts damit gemein haben; dasselbe aber als monströse Krasis aus * ἕν-ενος aufzustellen, wird wohl niemanden einfallen.

---

*) Bes. von den Jungen der Thiere, namentl. der Vögel, doch auch von Menschen. Der niederdeutsche Ausdruck ‚Kiek in die Welt' d. i. ein Mensch, der eben erst in die Welt hineinguckt, geht von einer ganz ähnlichen Vorstellung aus.

Auch Sachliches steht der Erklärung ‚jährig' im Sinne von ‚einjährig' entgegen. Zufolge einer C. I. 3538 erhaltenen Bestimmung war es Regel, dass der Pallas nur Rinder von zwei Jahren, dem Zeus von drei Jahren geopfert wurden, wie denn ja überhaupt eine gewisse Reife (τελειότης) der Opferthiere gefordert war. K. F. Hermann. Griech. Alterth. II § 26. Nun aber steht ἦνις bei Hom. Z 94. 275. 309, K 292, γ 382 immer nur von Rindern, die der Pallas dargebracht wurden. — Ferner steht gewöhnlich dabei als weiteres Epitheton εὐρυμέτωπος, welches sich bei „einjährigen" Kälbern sonderbar genug ausnimmt, und ebenfalls Epitheton ἀδμήτη, welches mehr als überflüssig und selbstverständlich wäre, wenn ἦνις = einjährig. Selbst die Reihenfolge der Epitheta γ 382: βοῦν ἦνιν, εὐρυμέτωπον, ἀδμήτην widerstreitet der herkömmlichen Deutung, während ‚glänzend' um so besser passt. Das begrifflich gleiche Epitheton αἴθων steht ebenfalls σ 372 als Epitheton von βόες, Π 488 als solches von ταῦρος. — Dass auch im Alterthume schon das Wort unerkannt war, beweisen die etymol. Anstrengungen der Scholiasten (z. B. Z 94).

22. Wir gehen über zu

Εὐ-ήν-ιος.

Dieser Name eines Sehers aus Apollonia (Hdt. IX 92) gehört sicherlich zu W. ἀν und bedeutet entweder ‚der herrlich Strahlende' (W. ἀν III) oder ‚der gut Sehende' (W. ἀν IV), und verweise ich auf Εὐ-ην-ός oder Εὔ-ην-ος oben. Jedenfalls wäre Entlehnung eines Eigennamens aus εὐ-ήνιος (von ἡνία) ‚leicht zu zügeln' sehr sonderbar. Der Gegensatz zu εὐήνιος ist

δυσ-ήνιος,

dessen es wiederum ein zweifaches gibt: a) aus ἡνία ‚Zügel' = ‚schwer zu zügeln', b) aus W. ἀν; zu letzterem gehört des Hesychius' Glosse: ἐπὶ πόλυ σκυθρ-ωποί, also = ‚finster blickend' (W. ἀν IV). Hieher ist zu rechnen

χρυσ-ήνιος

welches, wie Vf. in der Ztschr. f. östr. Gymn. a. a. O. gezeigt hat, als Epitheton von Artemis, Ares, Aphrodite und zwar an Stellen, wo nicht im Entferntesten an Wagen, geschweige an Zügel, zu denken ist, nur heissen kann: goldstrahlend.

Gleicherweise ist der Eigenname Καλλ-ηνός zu fassen als ‚durch Schönheit prangend'; vgl. Εὐ-ηνός.

23. Wir kommen nun zu

γερ-ήνιος,

dem bekannten und doch so wenig erkannten Epitheton des Nestor. Noch immer muss der arme Greis als „Geranischer Ritter" über die Schulbänke galoppiren. Nach einer Notiz des Scholiasten zu Il. B 336 soll nämlich Nestor zur Zeit, wo Pylos von Herakles zerstört wurde, zu Gerana bei den ritterlichen Geraniern erzogen worden sein, welchem Umstande er auch seine Rettung zu verdanken gehabt habe. Die Gewährschaft ist Hesiod. in den Katal. (fr. 31 ed. Lehrs. Paris 1841). Das erhaltene Fragment lautet:

κτεῖνε δὲ Νηλῆος ταλασίφρονος υἱέας ἐσθλούς
ἕνδεκα, δωδέκατος δὲ Γερήνιος ἱππότα Νέστωρ
ξεῖνος ἐὼν ἐτύχησε παρ' ἱπποδάμοισι Γερήνοις.

---

*) Mehr über ἦνις in des Verfassers ausführl. Erörterung Ztschr. f. östr. Gymn. l. l.

Schade nur, dass Homer selbst gar nichts von einem Aufenthalte des jungen Nestor in Gerana weiss; dass er dem redseligen Alten nirgends auch nur die geringste Anspielung auf ein solches Jugenderlebniss in den Mund gelegt hat; dass er umgekehrt sogar im Widerspruche mit Hesiod denselben klar genug andeuten lässt, dass er zur Zeit der Kämpfe mit Herakles allerdings in Pylos zugegen gewesen sei. Denn also erzählt Nestor Λ 690:

ἐλθὼν γάρ ῥ' ἐκάκωσε βίη Ἡρακληείη
τῶν προτέρων ἐτέων, κατὰ δ' ἔκταθεν ὅσσοι ἄριστοι.
δώδεκα γὰρ Νηλῆος ἀμύμονος υἱέες ἦμεν·
τῶν οἶος λιπόμην, οἱ δ' ἄλλοι πάντες ὄλοντο.

Damit stimmt genau Α 250:

τῷ δ' ἤδη δύο μὲν γενεαὶ μερόπων ἀνθρώπων
ἐφθίαθ', οἵ οἱ πρόσθεν ἅμα τράφεν ἠδ' ἐγένοντο
ἐν Πύλῳ ἠγαθέῃ.

Ja, nicht im ganzen Homer, nicht einmal im Katalogus, kommt überhaupt die messen. Stadt Gerana vor. Und wo im Homer findet sich ein Beispiel, dass Jemand nach seinem Erziehungsorte resp. Verstecke (!) genannt würde und zwar neben einer gangbaren Benennung nach dem Geburtsorte, wie Nestor Πυλοι-γενής heisst? Wie in so vielen andern wichtigeren Fragen der Mythologie, weicht auch hier Hesiod durchaus von Homer ab, und scheint seine ganze Erzählung nur ersonnen zu sein, um eben den uralten Beinamen des Nestor γερ-ήνιος in seiner Weise zu deuten und zu seinen genealogisch-ethnologischen Zwecken auszubeuten. Uebrigens steht im Fragment des Hesiodus nicht einmal etwas von einem Knappenthume oder einer Erziehung des Nestor zu Gerana, sondern es heisst: ξεῖνος ἐὼν ἐτύχησε. Da nun aber zufolge Schol. B 336 die Kämpfe mit Herakles sehr lange Zeit gedauert hätten, so lässt man den Nestor, der nach Hesiod (ξεῖνος ἐών) doch kein Kind oder Knabe mehr war, eine sehr unritterliche Rolle spielen, dass er seiner Vaterstadt, seinen Brüdern nicht zu Hülfe eilte! Kurz, die ganze Geschichte leidet an inneren und äusseren Widersprüchen.

Beachtet man ferner den beachtenswerthen Umstand, dass Od. γ 436, 444 der Versausgang

— γέρων δ' ἱππήλατα Νέστωρ
abwechselt mit: — γερήνιος ἱππότα Νέστωρ

V. 417, 474; dass ferner Homer Ο 370 sagt: Νέστωρ αὖτε μάλιστα γερήνιος, οὖρος Ἀχαιῶν | εὔχετο und 378: μέγα δ' ἔκτυπε μητιέτα Ζεύς | ἀράων ἀΐων Νηληιάδαο γέροντος: so sieht man deutlichst, dass dem Homer γερήνιος und γέρων nicht wesentlich verschiedene Begriffe sind. Aber γερ-ήνιος enthält eine bedeutungsvolle Nebenbezeichnung; während γέρ-ων durch das Participial-Suffix οντ (Nom. ων) gebildet ist ‚alt-seiend', ist in γερ-ήνιος ein bezeichnender Wortstamm angefügt: ‚strahlend', ist also = altersstrahlend, altersfrisch; strahlenden, blühenden Alters. Denn Nestor, der drei Menschenalter sah (Α 247 ff.), und dennoch rüstig, frisch, kriegsmuthig und unermüdlich ist (Β 371 ff., Κ 158 u. ö.), ist dem Dichter der Greis κατ' ἐξοχήν: ihm allein kommt das Epitheton γερ-ήνιος zu, während γέρων auch auf genug andre passt, wie denn Priamus, Phönix u. a. auch γέροντες heissen.

Von den griech. Lexikographen haben die **bewährtesten** nichts von der Erklärung ,aus Gerana': Apollonius in Lex. Hom. hat: γερήνιος· ὁ ἔντιμος, und Hesychius γερήνιος· ἔντιμος· γέρων. Suidas hat Letzteres aufgenommen, aber auch den Zusatz aus dem Scholiasten, daher bei ihm gelesen wird: ἔντιμος γέρων· ἢ ἐν τῇ Γερήνῃ. So nach der Ausg. v. Bernhardy ohne Interpunction nach ἔντιμος. Die Deutung ἔντιμος für sich (aus γέρας) bedarf wohl nach dem Gesagten keiner näheren Prüfung. „Ehrwürdig, geehrt" sind ja viele Helden des Dichters, aber nur Einer ist blühenden Alters, altersstrahlend, γερ-ήνιος. Hiernach ist γερ-ήνιος Gegensatz von νε-ηνίης.

24. Indem -ιος an die Verbalwurzel ἀν, und ι vor die Liquida tritt (Curtius gr. Gramm. § 55), entsteht das substantivirte Nomen

αἶνος

st. ἀν-ιος. Dasselbe bedeutet a) ,Ruhm, Lob' d. i. urspr. ,Glänzendes', wie *gloria* mit W. γαλ ,glänzen' zusammenhängt, und wie λαμπρότης geradezu auch = ,Ruhm', und überhaupt diese Uebertragung etwas ganz Gewöhnliches ist, so dass es keiner weiteren Belege bedarf. Wir haben also hier W. ἀν III. Dagegen in der Bedeutung b) ,Rede' erscheint W. ἀν I ,hauchen.' Denn Rede ist ,Gehauchtes.' Ohne diese Ableitung ist nimmer die zweifache Bedeutung zu erklären. Denn weder ist Rede = Ruhm, noch Ruhm = Rede, wie ja auch niemals ἔπος = *laus*, noch *laus* oder *gloria* etc. = ἔπος, *verbum*.

25. Das Adj. αἰνός dagegen fasse ich = ἀϝ-νός von W. ἀϝ, theils in der Bedeutung, welche in ἄϝ-ετμα = φλόξ hervortritt, wovon oben Rede war, theils in der ursprüngl. Bedeutung ,wehen' (stürmen), so dass sich αἰ-νός in die beiden Bedeutungen spaltet: a) *flagrans*, brennend, schrecklich; b) stürmend, heftig. Daraus entwickeln sich alle Anwendungen des Wortes mit Leichtigkeit. Der Eintritt von ι für ϝ bedarf für die Kenner des Benfey'schen Werkes und die Leser der Kuhn'schen Zeitschrift, z. B. III p. 343 und daselbst Schweizer, keines Nachweises. Daher so oft die scheinbar willkürliche Verlängerung von α zu αι: ἀϝ-ετός (,Stürmer' oder ,der Feurige' = Adler) wird mit ι für ϝ zu αἰ-ετός, mit ausfallendem ϝ zu ἀ-ετός, der Feuerberg Αἴτνη st. Ἀϝ-τ-νη; αἶσ-υλος neben ἀήσ-υλος weisen auf den Futurstamm,*) jenes des kürzeren ἀϝ, dieses der erweiterten Form ἀϝε, so ist das Adj. ursprüngl. = ,brennen wollend', ungenauer = *flagrans*, schrecklich; αἴ-θω erklärt sich einfach aus Anfügung von -θω an W. ἀϝ im Sinne von brennen (ἄϝ-ετμα = φλόξ); Gunirung von ιθ gäbe ja regelrecht im Griechischen εἰθ(ω); vgl. λιπ, λείπ-ω. Daher kann es auch nicht auffallen, dass αἴ-θω, trotzdem seine Entstehung dem Bewusstsein entschwand, nur im Präsensstamme vorkommt; daher ferner gibt es Weiterbildungen von αἴθω mit dem Bgr. I von ἀϝ, nämlich ,wehen', welcher Bgr. vertreten ist αἰθ-ύσσω (gebildet wie δωρ-ύττομαι, μαρμαρ-ύσσω, πλαν-ύσσω, κηρ-ύσσω etc.) ,anfachen, bewegen, aufregen'; δι-αιθ-ύσσω durchfächeln (αὖραι Pind. Ol. 7, 175), wie auch das Simplex αἰθύσσω von rauschenden, vom Winde bewegten Blättern steht (Sapph. fr. 40); κατ-αιθ-ύσσω bei Pind. Pyth. 4, 147 von Locken, welche den Nacken hinab flattern; παρ-αιθ-ύσσω ,daneben vor-

---

*) Anfügung von Suffixen an den Futurstamm ist etwas ganz Gewöhnliches; man vgl. Lobeck Path. 163. 211 u. oft. Dem ἀήσ-υλος steht zur Seite ἀήσ-υρος ,windig, luftig', also mit Bgr. I.

bei fahren.' Dass aber αἰθύσσω nebst Kompp. zu αἴθω gehört, beweisen die sonstigen Bedeutungen, welche sich an den Bgr. brennen anlehnen; — αἶθρος ,kühler Morgenhauch' ξ 318; αἴθ-υια ein Sturmvogel, Stürmer (ungenau „Taucher"); — αἰθυκτήρ (αἰθύσσω) *vehemens;* — ja, αἰθ-ήρ selbst ist in der späteren Sprache überhaupt = ἀήρ, und schon bei Eur. Cycl. 409 steht es sogar „von dem aus der Kehle strömenden Athem." — Alles dieses erklärt sich so einfach als natürlich, wenn αἴ-θω auf W. ἀϝ zurückgeführt wird; ohne das aber nimmermehr.

26. Um zum Subst. αἶνος zurückzukehren, so begreift sich nur aus unsrer Aufstellung der Grundbedeutung, dass das Wort selbst schon in der vorhomerischen Zeit den Namen verschiedener Städte etc. abgab. Sicherlich nennt man keine Stadt ,Rede', noch auch ,Lob'; aber Benennungen vom Glanze sind etwas Natürliches und Gewöhnliches. Zahlreiche Beispiele hat bei Besprechung der W. γαλ Hugo Weber im angeführten Werkchen p. 21 ff beigebracht. Weiterhin deuten sich nun auch leicht die mit αἶνος zusammenhangenden anderen Eigennamen: Αἰνεύς, Αἴνιος, Αἰναρία, Αἰνέας, Αἴνεια, Αἴν-ηθος ,Glanzhügel' (in -ηθ-ος dürfte W. ἀθ, wovon oben, zu suchen sein, indem auch *collis* aus W. *cel* ,stossen' = ,emporgestossen' ähnlicher Begriffsvermittlung sein Dasein verdankt), Αἴν-ιππος ,Glanzross' (d. i. glänzende Rosse habend) u. a.

27. Gehört zu W. ἀν ,glänzen' goth. *in-ilô* ,Schein', in dem übertragenen Sinne πρόφασις?

Da lat. *divus*, Skr. *dêva* etc. bekanntlich von einer W. *div* mit dem Bgr. ,glänzen' stammt, goth. *an-s* aber *divus*, *heros* bedeutet, so können wir dieses mit vollem Rechte hieher ziehen. Es entspricht ahd. *an-s (vir divinus)* (Grimm II p. 263), altn. *á-s (numen)*, ags. *ô-s* und als fem. altn. *á s-ynja (mulier diva)* Grimm p. 264. 319. Da jedoch ἀν-ήρ im bedeutungsvolleren Sinne oft genug = *heros*, so fragt sich, ob nicht *an-s* einfach = ἀν-ήρ zu setzen sei. Jedenfalls gehört *an-s* nebst Sippe zu W. ἀν; ob in Bedeutung I oder III, ändert im Wesen nichts.

28. Vielleicht hat es manchen Wunder genommen, dass nicht hieher gezogen wurde das hom. Epitheton

ἦν-οψ.

Allein das Wort weist mit seinen Weiterbildungen Digamma noch im Homer auf. Wäre das nicht, so passte es allerdings hieher, als Epitheton von χαλκός, welches sonst αἶθοψ Δ 495 u. ö. bei sich hat, und es steht ἦν-οψ eben nur als Epitheton jenes Wortes Π 408, Σ 349, κ 360. Allein das Digamma, welches auch die Eigennamen Ἤνοψ (Ψ 634, Ξ 445, Π 401), Ἠνοπίδης Ξ 444, Ἠνιοπεύς Θ 120 aufweisen, führt anderswohin: zu einer Wzf. ϝαν oder ϝεν, *van*, *vĕn*. Wie sich neben W. γα (γέ-γα-α) eine Wzf. γεν (γέν-ος, γί-γν-ομαι), neben W. μα (μέ-μα-α, αὐτό-μα-τος) eine Wzf. μεν (μέν-ος) findet, und Gleiches vielfach der Fall ist, so auch neben W. ϝα eine Wzf. ϝεν, lat. *vĕn*, und zwar A) mit dem Bgr. ,wehen, blähen' in: *ven-tus* Wind, *ven-ter* Aufgeblähter i. e. Bauch; — goth. *vin-d-s* Wind, altn. *van-r* = lat. *va-nus*, welches selbst mittels Suffix *nus* (= νός) von der ursprgl. W. *va* gebildet ist und ,windig, aufgeblasen' bedeutet, entsprechend dem begrifflich ebenso entstandenen ἀνεμώλιος

(ἄνεμος, W. ἀν), φαῦλος (W. φα), φλαῦρος (W. φλα); altn. *van* ‚Leere, Mangel', ursprgl. ‚Wind' mit derselben Uebertragung, wie wir noch h. z. T. sagen: ‚es ist nichts als Wind.'*)

B) Bgr. brennen weckt die Vorstellung ‚glühen, warm sein', d. i. in Uebertragung auf die Wärme des Herzens ‚lieben, gewogen sein', wie wir dasselbe bei *an-st-s favor, amor* sahen, ferner bei *fav-eo*, *fav-or* (W. φα, *fa*). Daher Skr. Wzf. *van* ‚günstig, gewogen sein'; lat. *Vĕn-us* = Skr. *vanas* (Kuhn Ztschr. I 371. 380, II 461, III 380 u. ö.). Ursprünglich war *vĕnus* jedenfalls ein Appellativ wie *genus*, worauf die Abändrung (Gen. *ĕris*) deutet, und zwar ein Neutrum, bis die Erhebung zum Nom. pr. Genus - Aendrung bewirkte. *Vĕn-us : ven* (W. *va*) = *gen-us : gen* (W. γα) = μέν-ος : μεν (W. μα). Ferner *vĕn-ia* i. e. *favor, gratia.* — Ahd. *wini*, ags. *vine*, altn. *vinr* ‚Geliebter'; ahd. *wunna* ‚Freude' (vgl. „das Herz brennt vor Freude"); nhd. Wonne. In ächtdichterischem Naturgefühl ahnte den Zusammenhang von wehen und Wonne Bürger, wenn er singt: „Wonne weht von Thal u. Hügel, Weht von Flur u. Wiesenplan." Mehre der genannten Wörter durchdringt übrigens bereits

C) Bgr. glänzen, wie dieses schon der Fall ist in *Vĕn-us* selbst, wenn es so viel als ‚Schönheit' ist, in *venustus, venustas*, Skr. *vana* ‚lieblich' etc.; lat. *Vĕn-usia* (Stadt) ‚Glanzheim, Strahlau' = Αἶνος, worüber oben, ferner *ven-ĕtus*, begrifflich identisch mit γλαυκός (W. γαλ), das später auch zur Bezeichnung der blauglänzenden Farbe vorzugsweise verwandt ward; blau selbst weist auf germ. W. *bla* = griech. φλα, lat. *fla*; — altn. *vaenn* = *formosus*. Hieher gehört τὰ ἔντεα eigtl. Ϝέν-τεα, Blankes aller Art bezeichnend, insbes. = Waffen, Rüstung, Wagen-, Pferde-, Ess-Geschirr. Daher ἔντεα μαρμαίροντα M 195, σὺν ἔντεσιν δαιδαλέοισιν N 331. 719, ἔντεα παμφανόωντα O 120. 343, σὺν ἔντεσι μαρμαίροντας Π 279 u. ö. — Lat. *vās*, *vāsis*, vorzugsweise blankes Geräth aller Art bezeichnend, liegt nicht fern; doch gehört es wohl zu W. *va*, Ϝα selbst.

Mit Präsens - Reduplikation, bestehend aus dem ersten Konsonant und Iota, entsteht aus Wzf. Ϝαν das Zeitwort Ϝι-Ϝαν-ιω, Ϝι-Ϝαίνω und mit Verschwinden des ursprüngl. Digammas ἰαίνω, wie überhaupt vorschlagendes Iota meist auf Präsens-Reduplikation zurückweist: ἵ-στημι st. σίστημι lat. *si-sto;* ἴ-σχ-ω st. σι-σέχ-ω, σί-σχ-ω, ἴ-σχ-ω und mit Verlust der für σ eintretenden Aspiration, da χ folgt: ἴσχω; ἰ-άλλω st. σι-σάλλω (σι-σαλ-ιω), also ein redupl. ἅλλω = *salio*; ἰ-αύ-ω st. Ϝι-Ϝαύ-ω, W. Ϝα ‚hauchen', voraus Bgr. ‚schnaufen, schnarchen, schlafen', wie ἄεσα st. ἀϜεσα, αὔ-ω aus W. ἀϜ; ἰ-άχω st. Ϝι-Ϝάχ-ω u. so bei andern, worüber ein andresmal. Unser Ϝι-Ϝαν-ιω oder ἰαίνω aber entwickelt bekanntlich die Bedeutungen: a) erhitzen, glühen (schmelzen), erwärmen (vom Herzen) θυμὸς ἰάνθη; b) erheitern (i. e. glänzen, strahlen machen). In der Bedeutung ‚erfreuen' durchdringen sich gewissermassen die Begriffe a und b.

. 29. Zu dieser, schon durch das Gegebene sattsam erwiesenen indogermanischen Wurzelform *van* resp. *ven* aus W. *va*, Ϝα gehört nun das in Frage stehende Ϝῆν-οψ, ἦν-οψ; und zwar ist es entweder = glanz-blickend oder = liebreiz-blickend (lockblickend, lockend), lieblich-winkend. Auch Skr. W. *van* geht in die Bdtg. ‚locken, reizen' über (S. Kuhn a. a. O.). Nun steht Π 480 Ϝήνοπι χαλκῷ von der Angel, womit ein Fisch gefangen und ans Ufer geworfen wird.

---

*) Grimm's Deutung dieses Worts als „Verneinung des dunklen Urbegriffs" lässt sehr im Dunkel. Vgl. seine Zusammenstellung sub No. 569 über W. *vin, van, vun.*

Was soll hier ‚glänzend'? Weder, so lange der Köder an der Angel, noch so lange der Fisch daran sitzt, fällt das **G l ä n z e n** ins Auge; wohl aber war das Eisen mit dem Köder daran ein **l o c k e n d e s E r z** für den Fisch. — An den beiden übrigen Stellen ist Rede von dem Wasser, das zum Bade in einem Kessel gewärmt wird: ζέσσεν ὕδωρ ἐνὶ Ϝήνοπι χαλκῷ. Insofern das siedende Wasser den Badelustigen zum wonnigen Bade in der Wanne einladet, kann sehr wohl der Badwasser-Kessel selbst **w o n n i g l i c h - b l i n k e n d**, oder wenn man will, (zum Bade) lockblickend, **l o c k e n d** genannt werden, selbst wo es sich um das Baden eines Leichnams handelt, wie Σ 349, indem dann in poet. Weise letzterem ein gewisses Mitgefühl zugesprochen wird.

Das Wort Ἠν-ι-οπ-εύς : *ἦν-ι-οψ : ἦν-οψ = Αἰθ-ι-οπ-εύς : Αἴθ-ι-οψ : αἶθ-οψ d. h. wie Αἰθιοπεύς nur aus einem Αἴθιοψ, dieses aus Adj. αἰθ-ός + ὄψ W. ὀπ herzuleiten ist, so setzt jenes ein *ἦν-ι-οψ voraus, dieses aber ein Adj. ἠνός resp. Ϝην-ός, identisch mit Skr. *vana* ‚lieblich.'

IV. W. 'AN sehen.

30. Nachdem von δυσ-ήνιος = σκυθρ-ωπός (Hesych.) bereits Rede war, ist hieher zunächst zu rechnen

ἀναίνομαι = ἀν + ἀν-ιομαι

z u r ü c k b l i c k e n, mehr noch als das Wegblicken ein Zeichen der Ungunst, des Verweigerns, daher = **v e r w e i g e r n**, ἀνα-νεύειν. Da aber später Entstehung des Wortes nicht mehr begriffen wurde, so hat man sich wegen der Unregelmässigkeiten in der Augmentation gar nicht zu wundern. — In gleichem Sinne ‚verweigern' kommt auch vor: das wohl mit Unrecht angefochtene

ἀπ-αίνομαι = **w e g b l i c k e n**.

31. An dieses Verbum lehnt sich unmittelbar, wie an φαίνω Adj. -φανής in ἐμ-φαν-ής, εὐ-φαν-ής etc., das homerische Adj.

ἀπ-ην-ής

w e g b l i c k e n d, u n f r e u n d l i c h, u n h ó l d. Will man aber ἀπαίνομαι als falsche Lesart ausmerzen, so lehnen wir ἀπ-ην-ής direkt an W. ἀν ‚blicken.' Unfreundlichkeit wird so gern durch die Beschaffenheit des Blicks ausgedrückt, so z. B. σκυθρ-ωπός; *atrox* aus *atr-oc-s*; denn Suff. *oc-s* = Suff. οπ-ς. Das Wort ist dem Homer sehr geläufig: A 340, O 94. 203, Π 35, Ψ 484. 611, σ 381, φ 97. 230 etc. Diesem homer. Epitheton entspricht seinem **E t y m o n** nach das ahd. *aḫ-anst-ic invidens*, von *an-st-s favor*, wovon oben.

32. Das Gegentheil ist

προσ-ην-ής

a n b l i c k e n d (aber mit einem Hindurchschimmern der aus W. ἀν hervorgehenden Begriffe von *favor*, *amor* (*an-st-s*), Freude i. e. Glanz) = **f r e u n d l i c h**. Das Wort ist erst von Pindar ab nachweisbar; Homer gebraucht in gleichem Sinne u. a.

ἐν-η-ής.

Dasselbe soll (*incredibile dictu*) für ἐν-ηνής stehen, indem ohne Weiteres ν über Bord geworfen worden sei; nach welchem Gesetze und welcher Analogie, kann man freilich nicht angeben. Vielmehr steht ἐ-η-ής st. ἐν-ηϜ-ής von W. ἀϜ (hauchen) = **a n h a u c h e n d**, woraus sich für den, der die voraufgehenden Darlegungen verfolgt hat, leichtlich der Bgr. **g ü n s t i g, g e w o g e n, w o h l w o l l e n d** vermitteln wird. Es steht bei Homer P 204, Ψ 252. 648, ϑ 200.

Statt einer Ableitung direkt vom Verbum könnte aber auch eine vom Subst. τὸ ἄϝος (= πνεῦμα. ἢ ἴαμα Hesych.) aufgestellt werden, wo denn ἄϝ-ος im Sinne von *favor (aura)* zu fassen wäre. Denn die Adj. in -ής kommen entweder von Subst. in -ος (Gen. εος) oder unmittelbar von Verbis. — Eine Ableitung von ἠύς, ἐύς müsste folgendermaassen vermittelt werden: Wie εὐρύς, αἰπύς, . . . ein τὸ εὖρος, αἶπος : . . voraussetzen oder neben sich haben, so könnte zu ἠύς ein τὸ ἦος, ἔος ‚Güte' angenommen werden, und aus diesem Subst. wäre ein ἐν-η-ής (‚in-gütig'!) entstanden, — jedenfalls ein bedenklicherer Weg, als der vorhin vorgeschlagene, um das fragliche Adj. etymologisch zu rechtfertigen.

33. So wenig wie νεῆνις eine bloss bedeutungs- und gesetzlose Verlängerung von νέα (fem. zu νέος), so wenig ist von σαφής eine solche

σαφ-ηνής.

Vielmehr besteht das Wort aus Adv. σάφα ‚deutlich, klar' und dem vorin erörterten -ηνής von W. ἀν, bedeutet jedoch nicht ‚deutlich blickend', sondern es steckt darin die Bedeutung ‚scheinen', ‚strahlen' (ἀν III), ist also = deutlich strahlend, h e l l - l e u c h t e n d d. i. ein prägnantes k l a r, h e l l.

34. Verkennung der W. ἀν hat wunderliche Schwierigkeiten entstehen lassen wegen des Adj. πρηνής d. i. πρ-ηνής.

Sie fallen jetzt weg bei der Theilung in πρ-ηνής d. i. προ-ηνής v o r w ä r t s b l i c k e n d, *pronus in faciem*, m i t d e m G e s i c h t e v o r, als Gegensatz von ὕπτιος ausdrücklich bei Homer Λ 179 stehend. Von den zahlreichen homerischen Stellen seien nur die bezeichnenden erwähnt: Ζ 43: ἐκ δίφροιο . . . ἐξεκυλίσθη πρηνὴς ἐν κονίῃσιν ἐπὶ στόμα. Β 418: πολέες δ' ἀμφ' αὐτὸν ἑταῖροι πρηνέες ἐν κονίῃσιν ὀδὰξ λαζοίατο γαῖαν. — Beispiele einer Aphäresis von πρό in Zusammensetzungen findet man genug bei Pott p. 543 ff.

Ὑπ-ήνη,

wovon ὑπ-ην-ή-της Ω 348, κ 279, erklärt sich nunmehr leicht als das U n t e r g e s i c h t i g e, unter dem Auge Befindliche, unten im Gesicht Befindliche i. e. B a r t.

35. Nach griech. Umlautungsgesetze (W. βαλ: βέλ-ος, βόλ-ος, βῶλ-ος) kommt eine Umlautung von α zu ο hundertfach vor; daher ist hieher zu ziehen

ὄν-αρ

= *visio*, mit Suff. αρ wie in ἄλειφ-αρ, δέλε-αρ u. a. Derselben Bedeutung sind ὄν-ειρος, ὄν-ειρον st. ὀν-ερ-ιος, mittels Suff. ερ+ιο von eben derselben Wurzel abgeleitet: ὀν-ερ = Erscheiner, ὀν-ερ-ιος = erscheinerisch, eine E r s c h e i n u n g. Der Gebrauch hat eine Unterscheidung des Sinnes aufgebracht zwischen ὄν-αρ und ὕπ-αρ d. i. σϝαπ-αρ *sopor*, *somnium* (Skr. *svap dormire*).

36. Da nach dem Paradigma ἐρ-ράγ-ην: ῥήγ-νυμι: ἔρ-ρωγ-α, ῥώξ u. a. aus α auch ω werden kann: so fragt sich, ob -ωνός (mit dem Accente wie -ηνός, -ωπός) nicht hieher gehört. Z. B. ο ἰ - ω ν ό ς könnte stehen für οἰϝ-ωνός st. ὀϝι-ωνός = Schaafe ins Auge fassend (man vgl. παρθενοπίπης) d. i. auf Schaafe zielend, wie zur Zeit des Hirtenlebens passendst ein grosser Raubvogel benannt werden mochte = L ä m m e r g e i e r. Dass das Wort von g r o s s e n Raubvögeln gilt, kann man aus dem Gebrauche des Homer bei Damm ersehen. Auch ist es Eigenname eines Vetters von Herakles. — Κ ο λ - ω ν ό ς ‚hoch-blickend, hoch-ragend' = *collis*. Der erste Theil kommt, so gut wie *collis* selbst, von W. κελ lat. *cel* (stossen, treiben), woraus sich auch *celsus*

‚hoch' (getrieben) begrifflich und lautlich entwickelt. Für unsere Ableitung von κολ-ωνός spricht auch κολ-οσσός st. κολ-οκ-ιος ‚hochblickend' aus W. ὀκ = οπ (*oc-ulus* etc.), Κολο-φών aus demselben κελ und W. φα (scheinen, blinken) = hochblinkend. — In dem N. pr. Γελ-ωνός dagegen wird ἀν III zu urgiren sein = Glanzstrahlend (Sohn des Herakles). Wzf. γελ ist nämlich (vgl. Hugo Weber E. U. p. 99) = W. γαλ. — Da neben κολ-ωνός in gleichem Sinne κολ-ώνη steht, so darf dieses Wort, so wie viele andre in -ώνη, nicht getrennt werden von den Wörtern in -ωνός. — Οἰν-ώνη ‚weinglänzend, weinberühmt' ist eine passende Benennung für Αἴγινα und a. Oertlichkeiten. Und wenn -ώνη in so vielen Patronymiken vorkommt: Ἠετι-ώνη, Ἀκρισι-ώνη, Αἰνει-ώνη u. a., so läuft die Bedeutung dieses „Suffixes" hinaus auf denselben Begriff wie -ειδης (von W. Ϝιδ ‚sehen') = zur Art gehörend: Ἀκρισιώνη wörtlich ‚nach Akrisios aussehend' d. i. zur Art (zum *genus*) des Akrisios gehörend. Dahin würden denn auch Wörter zu rechnen sein, wie υἱ-ων-ός ‚nach dem Sohne aussehend' = Enkel. — Sollte auch das lat. Suffix *ōnus* hier seine Quelle haben? *Patr-ōnus* ursprgl. ‚wie ein Vater aussehend, väterlich', *col-ônus* (**cola, agricola*) ‚nach Art eines Bebauers', *matr-ona* ‚nach Mutter-Art' u. a.

37. Sollte ferner in eben unsrer Wurzel der Ursprung des Suff. -ηνός, nach Vocalen -ανός, lat. -*ānus*, das an Ortsnamen so häufig gehängt wird, liegen? Ἀσι-ανός ‚nach Asien aussehend', asiatisch, Ἀβυδ-ηνός ‚nach der Stadt Abydos aussehend'; *Rom-ānus* ‚nach Rom aussehend', röm-isch. Die Endung *ēnus* kommt auch im Lat. vor: *ali-ēnus* ‚nach einem Andern aussehend', fremd-artig, fremd, *soci-ēnus* ‚nach einem Genossen aussehend', Kamerad.

Jedenfalls irrt man weit vom Ziele ab, wenn man den Suffixen keinen begrifflichen und etymolog. Ursprung vindicirt, sondern sie als willkürlich erfundene Anhängsel betrachtet; es kommt eben nur darauf an, die Wurzel und die Urbedeutung derselben aufzufinden. Und so weiss ich nicht, ob wir für die griech. Sprache Recht daran thun, für Wörter wie ἀργ-ηνός, σελ-ηνός, ποτ-ηνός, πετε-ηνός, Ἱππ-ηνός .... oder γαλ-ήνη, σελ-ήνη, εἰρ-ήνη ..., Ἀθ-ήνη, Παλλ-ήνη etc. eine verloren gegangene „Participial-Endung -ηνός = Skr. *āna*" der griech. Sprache aufzudrängen. Für manche solcher Wörter ist es sogar platterdings unmöglich an ein Particip zu denken, z. B. bei Ἱππ-ηνός (bei Lobeck Path. p. 191), welches nur sein kann ‚wie ein Ross aussehend, rossartig' = ἱππ-ώδης oder ‚mit Rossen strahlend, rosseberühmt.' Die Endung -ώδης urspr. ο-ειδης (aus W. Ϝιδ ‚sehen': εἶδος ‚Gestalt, Art') und -οψ (aus W. ὀπ ‚sehen') sind die schlagendsten Analoga für die Endung -ηνός, -ήνη aus W. ἀν. Namentlich wird -οψ nicht bloss an Nomina zur Bezeichnung des gleichartigen Aussehens gehängt (οἶν-οψ, μῆλ-οψ, Δρύ-οψ etc.), sondern auch an Verbalstämme, wo denn bereits der Bgr. von οψ, um mit Düntzer zu reden, verblasst ist: Πέλ-οψ (‚Tummler,' eigentl. ‚aussehend nach dem Tummeln' — der Rosse), αἶθ-οψ, ἦν-οψ etc.*) Nicht anders verhält sich's mit

*) Hieher gehört nebst vielen andern auch μέρ-οψ von W. μερ, die im Griechischen in μέρ-μερ-ος ‚sorgenvoll,' μέρ-ιμνα ‚Kummer' (wegen der Endung vgl. μέδ-ιμνος), μέρ-μηρ-α ‚Kummer,' μερ-μηρ-ίζω ‚sorgen' etc. zu Tage tritt und dieselbe ist, wie Skr. *smri* (Benfey II 38) *anxium esse* etc. Hiernach ist, wie ich ausführlich in der Mützellschen Ztschr. 1858 p. 806 ff dargethan habe, μέρ-οψ = ὀϊζυρός, ‚kummervoll' etc. Die Deutung ‚articulirt redend' ist sprachlich eine Unmöglichkeit und im dichterischen Zusammenhange der btr. homerischen Stellen ebenso sehr eine Albernheit, wie unbrauchbar bei Μέροψ als Name verschiedener alter Heroen, bei dem weibl. *Nom. propr.* Μερόπη, bei dem Volksnamen Μέροπες, bei dem Ländernamen Μεροπίς, bei dem Vogelnamen μέροψ, während unsre Deutung sogar den Mythen volle Rechnung trägt,

dem deutschen -lich, goth. *leiks*, ags. *lîc*, engl. *like*, das jedenfalls auch in einer W. mit dem Bgr. ‚aussehen' seinen Ursprung gehabt hat, indem das goth. Subst. *leika* in *man-leika* der Bedeutung nach vollständig = εἶδος, Subst. *leik* = σῶμα (die körperliche Erscheinung des Menschen). Unser -lich wird aber gleichfalls sowohl an Nomina, als an Verba gesetzt: gött-lich, mensch-lich; — vergess-lich, begreif-lich, beweg-lich, wirk-lich etc., ahd. *lîh*: *bichêr-lîh (versatilis)*, *dola-lîh (passibilis)*, *kilêr-lîh (docilis)* u. a. Grimm p. 684 ff.

Für manche jedoch der Wörter in -ηνός, -ήνη braucht eine solche Verblassung der Bedeutung nicht angenommen zu werden. Wie im Deutschen in ‚Lichtschimmer', ‚Strahlenglanz' etc. Wörter fast gleicher Bedeutung zusammengesetzt sind, so kann auch ἀργ-ηνός ‚glanzschimmernd', γαλ-ήνη ‚Lichtschimmer' sein; ähnlich verhält es sich mit σελ-ηνός, σελ-ήνη etc. Und Ἀθ-ήνη ‚die sturmschimmernde', ‚Sturmglanz' ist jedenfalls bedeutsamer als ‚die Stürmende.'

39. Man könnte noch weiter gehen und fragen, ob Suff. -ινός und Suff. -νός nicht Abschwächungen und Verstümmlungen von -ηνός seien; ursprgl. im Sinne von ‚-art-ig': ἐαρ-ινός ‚frühlingsartig', θερ-ινός ‚sommer-lich' etc. Der Begr. ‚zu etwas gehörig' (z. B. zum Sommer gehörig) lehnt sich leichtlich daran, wie auch bei den Wörtern in ‚lich'; ‚göttlich' z. B. ist nicht bloss ‚gottähnlich', sondern auch ‚auf Gott bezüglich.'

40. Weiter wäre auch noch zu untersuchen, ob in der Verbal-Endung αίνω st. αν-ιω nicht dieselbe Wurzel ursprünglich stecke, z. B. λευκ-αίνω st. λευκ-αν-ιω ‚weiss aussehen machen' u. v. a.; in andern intransitiv: χαλεπ-αίνω ‚widrig aussehen' (zürnen, toben); μενε-αίνω st. μενεσ-αν-ιω (τὸ μένος, Stamm μενεσ) ‚nach Wuth aussehen, nach Begierde aussehen' — u. v. a. Diesen Verben zur Seite ständen dann die abgeleiteten Verben mit angefügtem -ώσσω, wenn wir dieses, was etymologisch und begrifflich vollkommen passt, auf W. ὀκ = ὀπ zurückführen: ὑπ-νώσσω ‚nach Schlaf aussehen, schläfrig sein', νε-ώσσω (vgl. oben νε-οσσός, νε-οχμός) ‚neu aussehen machen', λιμ-ώσσω ‚nach Hunger aussehen, hungrig sein'; τυφλ-ώσσω ‚blind aussehen, blindgesichtig sein.'

41. Steht W. ἀν in der Bedeutung ‚sehen' fest, so ist auch auf einmal erklärt

ἀν-τί, ἄν-τα, ἄν-την

nebst den dazu gehörenden Wörtern, bei deren Erklärung ein unbewusster Instinkt in Lexiken, Grammatiken und Kommentaren des Begriffs und Ausdrucks ‚Angesichts' nie entrathen konnte. Wie nämlich von δαί-ω ein δαί-τη ‚Mahl' entsteht, so von W. ἀν ein Subst. ἄν-τη. Davon ist erhalten Akk. ἄν-την. Und wie neben δαί-τη ein Nominalstamm δαιτ (Nom. δαίς, Gen. δαιτ-ός) besteht, so neben ἄν-τη ein Nominalstamm ἀν-τ*), wovon erhalten ist der Lokativ (Dativ) ἀντ-ί, Akk. ἄντ-α; nach Analogie von St. παντ, Nom. πᾶς, hätte der Nom. gelautet ἄς = ὤψ. Dem Dat. παντί, Akk. πάντα entsprechen genau ἀντί, ἄντα. Lat. *ante* lautete ehedem *antid* (*antidhac*, *antidea* etc.), ein deutlicher Beweis, dass hier ein alter Ablativ vorliegt. Sind aber ἀντί, ἄντα Kasus eines Nomens, so ist von selbst die Genitiv-Konstruktion geboten.

---

wie a. a. O. zu sehen ist. Benennungen, aus ähnlicher Vorstellung hervorgegangen, gibts genug: Πενθεύς, Πενθίλος etc., ja auch Μέρμερος selbst.

*) Solche Bildungen auf τ sind im Lateinischen häufiger; *mor-t* (Nom. *mor-s*), *ar-t* (N. *ar-s*), *pul-t* (N. *pul-s*) u. a., von den Verbalwurzeln *mor[-ior]*, ἀρ (ἀραρίσκω), *pel (pello, pe-pul-i)*.

Unsre Aufstellung, dass Stamm ἀντ = St. ὠπ (Nom. ὤψ), ἀντί = ὠπί, ἄντα = ὦπα, wird in auffallender Weise durch Homer nicht bloss bestätigt, sondern sogar gelehrt und gefordert: Εἰς ἄντα ἰδέσθαι ε 217, ἐς ἄντα ἰδεῖν P 334, λ 143, ο 532, π 458, ἄντην εἰς ἰδέειν T 15 (vgl. ἐςέδρακον ἄντην Ω 223. 464) wechseln ab mit: εἰς ὦπα ἰδέσθαι I 373, O 147, χ 405 u. ö. Ebenso εἰς ὦπα ἐῴκει (ἔοικεν) α 411, Γ 158 mit ἄντα ἐῴκει Ω 630, ἐναλίγκιος ἄντην ω 371, εἰκέλη ἄντην χ 240, ὁμοιωθήμεναι ἄντην A 187. Hier, wie in vielen andern Fällen, tritt die substantivische Natur des ἄντα, ἄντην noch vollständig hervor und ist auch geradezu zu übersetzen ‚ins Angesicht' resp. ‚dem Antlitze nach', ‚der Erscheinung nach.' Wie daraus weiter der adverbiale resp. präpositionelle Gebrauch sich entwickeln konnte, bedarf keines Nachweises, so wenig wie bei ἀντί oder dem begrifflich entsprechenden lat. *instar* (urspr. ‚Bild, Gestalt'). — Die ἅπ. λεγ. Ψ 116 ἄναντα, κάταντα, πάραντα bedeuten eigentl. ‚aufblicks, abblicks, seitblicks = aufwärts, abwärts, seitwärts.' — Dem ἔν-αντα (Ποσειδάωνος ἄνακτος ἵστατ' Ἀπόλλων) Υ 67 entspricht κατ-ένωπα (ἰδεῖν) O 320. Man vergleiche ausserdem: ἐν-άντιος : ἐν-ώπιος | ἐξ-άντης : ἐξ-ώπιος | ἐπ-άντης : ἐπ-ωπή | πάρ-αντα : παρ-ώπιον | προσ-άντης : πρόσ-ωπον | κατ-εν-άντιον : κατ-ένωπα. Nicht zu übersehen ist auch ἐν-ωπῇ (κακὸν ῥέζειν) E 374. X 510 adverbial gebraucht wie ἔν-αντα, ἄντην, noch der spätere Gebrauch von ἐνώπιον = *coram*. Genug, die Stämme ἀντ u. ὠπ entsprechen sich innerhalb wie ausserhalb der Zusammensetzung ihrem Gebrauche nach bis zur völligen Kongruenz.

42. Das Lateinische bietet denselben Wortstamm in *ant-i-ae;* so heissen die ins Gesicht herabhängenden vorderen Haupthaare, gewissermassen = ‚Gesichtshaare', ‚zum Gesichte gehörenden Haare.' — Ferner gehört hieher *ant-ae* (= *ἄνται), die Pfeiler vorn am Gebäude zu beiden Seiten der Thüre, gewissermassen die *façade* (von *la face* = *facies*, Gesicht). — Nun wird auch *frons*, *front-is* etymologisch klar; es steht statt *pro-ans*, St. *pro-ant* d. i. das Vorblickende, das Vorgesicht. Jedenfalls hat diese Ableitung mehr für sich als Pott's von ὀφρυόεις (p. 259). — Ahd. *an-di*, nord. *enni* (Stirn) gehören auch hieher. — Ebenfalls: *and*, *andi*, *ande*, *enti*, *ende*, *end*, *inde*, *ind*, *onde*, *unde*, *und*, *un*, die verschiedenen germ. Formen seit ältester Zeit von nhd. und (= lat. *et*). Der Bgr: gegenüber (i. e. andrerseits) = ἀντί gibt die einfachste Vermittelung ab. ‚Der Vater, gegenüber i. e. andrerseits die Mutter' = ‚der Vater und die Mutter', *pater et mater*.

43. In trauriger Verwaistheit steht Skr. *an-ta*)*, ahd. *an-ti*, *enti*, goth. *andeis*, nhd. Ende. Bedenkt man aber, dass Ende = Ziel d. h. das in's Auge Gefasste ist, dass aus W. σκεπ (σκέπτω sehen) σκόπος = Ziel, so dürfte auf einmal das Etymon gefunden sein: *an-ta* = σκόπος. Auch hier lässt das Lateinische nicht ganz im Stiche: *antes. sunt extremi ordines vinearum* (Festus). Auch wir gebrauchen unser ‚die Enden' manchfach ganz ähnlich.

*) Pott p. 259 lässt ἀντί, Skr. *anti* aus der Partikel ἔτι, Skr. *ati* entstehen, und Skr. *anta* (Ende) aus „*anti* mit Wegfall von *i*." An der Richtigkeit dieser Aufstellung selbst zweifelnd, fährt er fort: „Doch liesse sich ~~aus~~ *anta* als Part. Pass. denken, wofür etwa ἄνω (vollenden) neben ἀνύω (Skr. *anv-i* ist: nachgehen) spräche." Hoffentlich entspricht unsre Ableitung und Deutung den etymol. Grundsätzen mehr.

Buckdruckerei von Gustav Lange in Berlin.

